

Champagner für die Diva

Eine Komödie

von Karl-Heinz Wellerdiek

Champagner für die Diva

Eine Komödie

von Karl-Heinz Wellerdiek

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

Champagner für die Diva

Handlung:

Das Künstlerheim **Engel** ist ein exklusives Altenheim für ehemalige Bühnenkünstler. Hier treffen zwei alte Operettenstars aufeinander, die seit 50 Jahren in herzlicher Feindschaft miteinander verbunden sind. Eigentlich hätte es 1963 die große Liebe werden sollen, aber dann gab es ein großes Missverständnis bei einer Gräfin-Mariza-Aufführung mit Johannes Heesters in der Wiener Volksoper und... das Zerwürfnis dauert bis heute an. Nun aber, nach 50 Jahren, sind sie Bewohner ihrer letzten Heimstatt und müssen sich wohl oder übel arrangieren; oder gelingt es ihnen vielleicht sogar sich endlich aus zu söhnen?!

Personen:

Hanna Gruberowna

Gealterter Operettenstar der 60er und 70er Jahre. Spielalter ca. 80 Jahre. Immer noch exaltiert, eine Diva, die mit dem Alter hadert und den alten Zeiten nach trauert.

Richard Taube

Alter Operettentenor, schon etwas verwirrt. Spielalter ca. 80 Jahre. Lebt oft in einer Scheinwelt, lässt sich aber die Butter nicht vom Brot nehmen und ist immer noch ein Liebhaber des schönen Geschlechts.

Rüdiger von Senftleben

Oberst a.D. und Pianist. Alter Militarist und Hypochonder. Hat beide Altstars früher auf ihren Tourneen begleitet. Mürrischer Charakter. Auch nicht jünger als die Anderen. Spricht schnarrend im Kasernenton!

Schwester Heike

Junge Krankenschwester im Künstlerheim. Lebensfroher Typ. Nimmt die Schrullen der Alten nicht so ernst, wohl aber die Betreuung der oft schwierigen Typen. Weiß sich durchzusetzen.

Bühne:

Eleganter Salon im Künstlerheim. Links eine Musiktruhe, ein Sessel und Tischchen mit Getränken. Kartentisch und zwei Stühle, Kamin und hochwertige Dekoration und Möbelierung, die aber etwas abgewohnt wirkt. In der Bühnenmitte ein Sofa, ein Zeitungsständer. Auf- und Abgänge von hinten Mitte.

Erster Akt:

Im Hintergrund spielt „Heija“ aus Gräfin Mariza. Heike tritt auf und drückt einen Knopf der Musiktruhe. Ein aktueller Song von Lady Gaga erklingt. Dabei verrichtet sie fröhlich ein paar Arbeiten.

Auftritt von Senfleben, der den Ton abdreht und ein Marschlied brummend ("Radetzky-Marsch") und dabei seinen Stock schwingend, hin und her marschieret, bis Schwester Heike ihn unterbricht.

Heike: Na, na, na, Herr von Senfleben, heute mal wieder so militaristisch.

Senfleben: Pah, militaristisch, Sie haben ja nicht gedient, sind ja ´ne Frau, Sie wissen gar nicht wie großartig diese Musik ist, nicht so ein Geplärre wie das da eben!

Heike: Das war Lady Gaga.

Senfleben: Dass das gaga war, hab ich gehört. Gibt es denn heute keine vernünftige Musik mehr? Zu meiner Zeit....

Heike: Ja, ja, zu Ihrer Zeit gabs noch einen Kaiser...

Senfleben: Quatsch, Kaiser! Aber Anstand gabs, Sitte und Disziplin und eine Jugend die parierte und Musik, schöne Musik. Franz Lehár, Emmerich Kálmán, Johann Strauß und heute, was gibt's heute?

Heike: Dieter Bohlen!

Senfleben: Und diese Dings, Dings, na...

Heike: Lady Gaga

Senfleben: Genau, einfach schauderlich. Früher wurden Operettenlieder noch zu echten Schlagern, die man auf der Straße pfiff.

Heike: Operette?

Senfleben: Ja, Operette, wie oft habe ich die gespielt. Gleich nach Kriegsende bin ich auf Tournee gegangen, mit Johannes Heesters, Rudolf Schock, Hanna Gruberowna, Richard Taube...

Heike: Unserem Richard Taube?

Senftleben: Genau der! Da war er noch in Saft und Kraft, mit großer Stimme und nicht so ein mickriger Alter wie heute. Aber das ist doch typisch Zivilist, lässt sich eben gehen, der Mann. Ist ja heute direkt peinlich mit ihm unterwegs zu sein. Wissen Sie was mir neulich mit ihm passiert ist, als wir nach unserem Kaffeetrinken im Grandhotel nach Hause wollten?

Heike: Nein, was denn?

Senftleben: Da verwechselt Herr Taube doch tatsächlich einen Admiral der Bundesmarine mit dem Hotelportier und sagt zu ihm: He, Portier rufen Sie mir ein Taxi.

Heike: Und was hat der gesagt?

Senftleben: Entschuldigen Sie, ich bin Admiral.

Heike: Na, da war ja alles geklärt.

Senftleben: Vonwegen! Da sagt Herr Taube doch glatt zu ihm: Das macht nichts, dann rufen Sie mir eben eine Barkasse! Sowas wäre ihm früher nie passiert!

Heike: Dann war Herr Taube also mal ein großer Sänger.

Senftleben: Nicht nur das, er war ein Star, ein ganz großer Star der Musikbühne.

Heike: Sowas wie Robbie Williams?

Senftleben: Wer ist das?

Heike: Einer der größten Popsänger.

Senftleben: Pah, Pop! Hat der gedient?

Heike: Ich glaube nicht...

Senftleben: Hab ich mirs doch gedacht! (Marschiert wieder mit dem Radezky-Marsch auf den Lippen und zuckt plötzlich zusammen)

Senftleben: Ha!

Heike: Was ist denn?

Senftleben: Ich glaube, ich habe einen Herzanfall. Fühlen Sie doch mal meinen Puls. (Hält ihr den Arm hin)

Heike: (Fühlt und schaut auf die Uhr) Nein, alles in Ordnung.

Senftleben: Alles in Ordnung? Pah, totkrank bin ich. Arthrose, Angina pectoris, Venenschwäche und jetzt auch noch einen Herzanfall.

Heike: Herr von Senftleben, Sie sind für ihr Alter kerngesund. Der Doktor hat Sie doch erst letzte Woche untersucht und alles für gut befunden.

Senftleben: Der Doktor, der Doktor, der weiß doch nix, der kann doch nix; wo ist der eigentlich?

Heike: Der ist krank, hat die Grippe.

Senftleben: Ach nee, sich nicht selbst helfen können, aber mir einreden wollen ich sei kerngesund. Ist doch wieder typisch Zivilist...

Heike: (Schüttelt den Kopf und führt ihn sanft, aber bestimmt heraus) So, mein lieber Herr von Senftleben, jetzt wird es wohl Zeit für die Wassergymnastik, ich bring Sie hin.

Senftleben: Ha, Wassergymnastik. Das ist was für Weiber...

Heike: Und für ältere Herren mit neuer Hüfte! (Schiebt ihn hinaus)

Senftleben: Zivilisten, alles Zivilisten...

Auftritt Richard Taube. Mit Zylinder und Frack-Umhang. Dreht an dem Knopf der Musiktruhe. Es erklingt „Heut geh ich zu Maxim“. Singt leise mit und setzt sich zufrieden in den Sessel.

Heike: (*Tritt auf*) Guten Morgen Herr Taube...

Richard: Guten Morgen, mein Kind. (*Schaut ihr in den Ausschnitt*) Ah, heute

gibt es gutes Wetter, die Berge sind schon ganz klar zu sehn.

Heike: (*Schüttelt nachsichtig den Kopf*) Ach, Herr Taube...

Richard: Nur die Spitzen liegen noch im Nebel. (*Feixt sich eins*)

Heike: (*Nimmt ihm Umhang und Zylinder ab*) Ich glaube, dass brauchen Sie heute nicht.

Richard: Ich habe gleich eine Vorstellung, „Die lustige Witwe“.

Heike: Nein, ich glaube nicht, dass Sie eine Vorstellung haben.

Richard: Nicht? Na, hören Sie mal, ich spiele den Danilo.

Heike: Nein, heute nicht.

Richard: Heute nicht? Wurde denn abgesagt?

Heike: Nein. Sie spielen überhaupt keine Vorstellungen mehr.

Richard: Ach, keine mehr?

Heike: Keine mehr!

Richard: Auch nicht morgen?

Heike: Auch nicht morgen!

Richard: Das Publikum wird mich vermissen.

Heike: Bestimmt!

Richard: Ich habe immer mindestens zehn Vorhänge bekommen.

Heike: So viele?

Richard: Oh, ja, mein Kind, auch die Verbeugung vor dem Publikum ist eine Kunst, die es zu beherrschen gilt. Viele junge Kollegen können das doch gar nicht mehr.

Heike: Was Sie nicht sagen...

Richard: Ja, ja! Sehen Sie, viele verbeugen sich, als sei es ihnen peinlich, etwa so: *(Macht ein paar linkische, unbeholfene Verbeugungen)* Ich frage Sie, wer will denn so etwas sehen?!

Heike: Tja...

Richard: Da hat man gerade eine fabelhafte Vorstellung hinter sich und nimmt die Huldigung der Menschen entgegen. Etwa so: *(Reckt sich und hebt die Hände zu einer eleganten Verbeugung)* Das Publikum ist hingerissen, Standing Ovationen, man freut sich, greift sich vor Ergriffenheit ans Herz. *(Macht eine theatralische Geste)*. Nach spätestens acht Vorhängen ist man erschöpft von so viel Zuneigung. *(Hält sich am imaginären Vorhang fest und verneigt sich nur noch mühsam)* Und nach zehn bis zwölf Vorhängen geht man ermattet mit einem königlichen Winken von der Bühne. *(Winkt huldvoll)* So macht man das! Und dann, erst dann ist die Vorstellung zu Ende.

Heike: Sehr schön, Herr Taube, aber Sie haben keine Vorstellungen mehr.

Richard: Ach so, na ja, dann...

Heike: Dann bringe ich die Sachen mal auf ihr Zimmer.

Richard: In den Kostümfundus, mein Kind, in den Kostümfundus. *(Heike dreht sich im Abgang)* Und immer hinten drauf... *(versucht ihr vergeblich auf den Po zu hauen)*

Richard: *(Ruft aus!)* Freunde, das Leben ist lebenswert. *(Macht es sich auf dem Sofa mit einer Zeitung bequem)*

Heike tritt mit einem Tablett voller Tabletten wieder auf.

Heike: So, mein lieber Herr Taube. Zeit für Ihre Tabletten.

Richard: Schon wieder?

Heike: Drei Mal täglich.

Richard: *(Zu sich)* Wenns doch wenigstens Viagra wäre.

Heike: Was meinen Sie?

Richard: Och, nichts, gar nichts. Haben Sie heute schon Herrn Senftleben gesehen?

Heike: Ja, der ist bei der Wassergymnastik.

Richard: Na, das wird ihm nicht gefallen.

Heike: Das kann man wohl so sagen, er war heute wieder sehr missmutig.

Richard: Das war nicht immer so. Früher war er ein ganz lebenslustiger Kerl und ein phantastischer Pianist und Korrepetitor. Wir Sänger haben uns fast darum gestritten mit ihm auftreten zu können. Ich habe im Krieg schon bei der Truppenbetreuung mit ihm zusammen gearbeitet. Und später hatten wir gemeinsam unzählige Auftritte. Aber nach seiner Hüftoperation hat er sich verändert, ist ein richtiger alter Kommisskopp geworden. War wohl die lange Narkose... Armer Kerl. Na, ja, es kann ja schließlich nicht jeder geistig und körperlich so fidel sein wie ich... Hatte ich eigentlich meine Tabletten schon genommen?

Heike: Ja, Herr Taube, alle fein geschluckt! (*Geht ab*)

Richard: Und immer hinten drauf... (*versucht ihr wieder vergeblich auf den Po zu hauen*)

Senftleben tritt wieder auf, noch die blau-weiße Badekappe auf dem Kopf, die er erst später abnimmt.

Senftleben: Ich hörte meinen Namen...

Richard: Ha, mein lieber Senftleben...

Senftleben: Von Senftleben...

Richard: Von Senftleben! Wie wars bei der Wassergymnastik?

Senftleben: Scheußlich, einfach scheußlich, nur alte Weiber!

Richard: Sie waren der einzige Mann im Wasser?

Senftleben: So ist es!

Richard: Eine reizende Vorstellung: Neptun allein unter Nixen.

Senftleben: Von wegen Nixen, die meisten waren Walfische!...Sagen Sie Taube, haben Sie eigentlich Schwester Heike gesehen?

Richard: Welche Heike?

Senftleben: Na, unsere Krankenschwester, das Karbolmäuschen, famos, kann ich nur sagen: famos, ganz famos. Hatte da mal eine Begegnung während des Frankreich-Feldzuges...

Richard: Also das Dekoletté, auf das Dekoletté, darauf müssen Sie achten!

Senftleben: Ja, ja, der Vater war wohl Förster!

Richard: Wieso Förster?

Senftleben: Na, bei dem Holz vor der Hütten!

Beide lachen und seufzen

Richard: Vielleicht sollte ich sie ja mal auf ein kleines Tétatét einladen?!

Senftleben: Ja klar, auf ein Gläschen Klosterfrau Melissengeist im Moorbad. Die wird sich freuen!

Richard: Ach, Senftleben...

Senftleben: Von Senftleben!

Richard: Von Sentleben. Ich weiß nicht wies Ihnen geht...

Senftleben: Ich auch nicht...Ha!

Richard: Was ist denn?

Senftleben: Ich habe plötzlich so ein Ziehen in der Lunge. Fühlen Sie doch mal. (Hält ihm den Arm hin, Richard fühlt den Puls und sieht auf die Uhr)

Richard: Nun, ich denke alles in Ordnung, ihr Puls ist ganz normal.

Senftleben: Normal, normal, totkrank bin ich. Arthrose, Angina pectoris, Venenschwäche und jetzt wahrscheinlich auch noch Lungenentzündung wegen der Wassergymnastik.

Richard: Aber Sie leben, mein Lieber, Sie leben. Genießen Sie das doch! Ich kann so alt werden wie ich bin, eins weiß ich doch ganz genau: Ganz ohne schöne Frauen kann ich nicht leben!

Senftleben: Jawoll, drei, vier, ganz ohne Weiber geht die Choose nicht.

Richard: Ja, ja, das Studium der Weiber ist schwer...

Senftleben: Apropos Weiber. Haben Sie schon von unserem Neuzugang von Zimmer sieben gehört? Die Sopranistin.

Richard: Eine Sopranistin? Ist sie hübsch?

Senftleben: Nee!

Richard: Jung?

Senftleben: Nee!

Richard: Charmant?

Senftleben: Nee!

Richard: Schlank?

Senftleben: Nee!

Richard: Ja, was ist sie dann?

Senftleben: Giftig!

Richard: Das ist nichts besonderes!

Senftleben: Ach nein?

Richard: Nicht für eine Sängerin. Kennen Sie nicht den Unterschied zwischen einer Sopranistin und einer Schlange?

Senftleben: Und der wäre?

Richard: Die Sopranistin benutzt Lippenstift!

Beide lachen und seufzen

Richard: Aber mein lieber Senftleben...

Senftleben: Von Senft...ach was. (*Winkt ab*)

Richard: Die Beschreibung erinnert mich an eine, eine...Kollegin aus alter Zeit, aus schöner alter Zeit.

Senftleben: Schöner alter Zeit; das erinnert mich den alten Wüstenfuchs, als wir Mann an Mann im Sand von...

Richard: (*Versonnen*) Vor genau fünfzig Jahren, da habe ich zum ersten Male wirklich geliebt...

Pianist: Verliebt! Pah, ham Sie gedient?

Richard: Ich? Aber das wissen Sie doch!

Senftleben: Aber im Herzen immer Zivilist geblieben, wie?!

Richard: Nicht nur verliebt, nein, richtig geliebt! Aber dann, na, ja, dann kam die große Enttäuschung...

Senftleben: Die große Enttäuschung?!

Richard: Ja, die große Enttäuschung. ich erwischte sie in flagranti mit einem Anderen.

Senftleben: Das ist mir auch mal passiert. Nach einer schweren Verwundung, kam ich früher nach Hause...

Richard: Wo sind sie denn verwundet worden?

Senftleben: An den Dardanellen!

Richard: Oha, da soll es ja besonders schmerzhaft sein!

Senftleben: Also, sie haben sie inflagranti erwischt. Und was passierte dann.

Richard: Nichts, ich verließ sofort das Theater und wir haben uns fünfzig Jahre nicht mehr gesehen. Aber na, ja das sind ja nur noch Erinnerungen, das ist ja...Gottseidank... lange vorbei.

Heike: (Tritt wieder auf) So meine Herren, Zeit für die morgendliche Gymnastik.

Senftleben: Nicht für mich, ich war schon Wasserdings, Wassertreten!

Richard: Und ich bin heute etwas steif im Rücken.

Heike: Und gerade darum müssen Sie etwas für Ihre Beweglichkeit tun. Ich habe Ihnen eine sehr schöne Übung aus den „Fünf Tibetern“ mitgebracht.

Senftleben: Wenn das so etwas ist wie die zehn kleinen Negerlein, dann lassen Sie mal gut sein, Fräulein Heike.

Heike: Aber nein, meine Herren, es ist eine Art tibetisches Yoga...

Richard: Immer dieser ausländische Krams...

Senftleben: Früher haben wir Leibesübungen nach Turnvater Jahn gemacht; in einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist, jawoll!

Heike: Und heute haben wir die „Fünf Tibeter“. Ich habe für Sie die Übung „Der Berg“ ausgesucht. Sie dehnt und kräftigt die Muskulatur, aktiviert den Kreislauf und sämtliche Körperfunktionen

Richard: Wirklich sämtliche Körperfunktionen?...

Heike: Und regt das Scheitel- und Stirnchakra an.

Richard: Das ist doch genau das richtige für Sie, mein lieber Senftleben.

Senfleben: Unerhört, mein Scheiteldings funktioniert noch ganz famos!

Heike leitet die Beiden bei den Übungen an, die sie elegant ausführt, während Richard und Senfleben die Übungen mit grotesken Verrenkungen nachzuahmen versuchen.

Heike: Sie legen sich nun auf den Bauch, das Gesicht dem Boden zugewandt. Die Hände werden mit den Handflächen auf Brusthöhe auf dem Boden aufgestützt. Die Füße mit aufgestellten Zehen auf dem Boden, Beine hüftbreit, Arme und Beine gleichweit auseinander.

Richard: Aua, das geht nicht!

Senfleben: Schinderei! Das ist ja wie bei der Grundausbildung in der Wehrmacht.

Heike: Aber, meine Herren, bleiben Sie locker.

Richard: Wie denn, wenn alles verkrampft.

Senfleben: Und das soll Gymnastik sein? Das ist doch Akrobatik!

Heike: (Unbeeindruckt) So, und nun beim Ausatmen den Kopf, die Schultern und den Oberkörper auf Hände und Zehen in eine sanfte Rückenbeuge auf die gestreckten Arme stützen. Arme und Beine gestreckt halten, den Gesäßmuskel anspannen, Kopf nach oben neigen, Mund leicht öffnen.

Richard: Wie soll ich denn bei dieser Schufferei atmen?!

Heike: Und jetzt mit Beginn des Einatmens das Gesäß und das Becken nach oben ziehen, die Fersen Richtung Boden, das Kinn Richtung Brustbein, den Nacken gedehnt, die Wirbelsäule durchbiegen und den Kopf langsam soweit wie möglich in Richtung Beine an das Brustbein nach oben ziehen. Der Körper bildet so ein umgedrehtes "V" , eben einen Berg. Einen kurzen Moment in dieser Position verharren.

Senfleben: Ah, oh, oh nein, ich glaube mein Rücken ist durch gebrochen!

Heike: So schnell bricht der nicht! So meine Herren und mit dem Ausatmen lösen wir die Position und kehren in die Ausgangsstellung zurück...

Richard: Wie denn, ich weiß ja gar nicht mehr wie die war!

Heike: Nein, nein Herr von Senfleben, den Körper nicht auf dem Boden ablegen. Entweder durchhängen lassen oder die Knie leicht auf dem Boden aufsetzen. Und jetzt tief ausatmen. Und nun machen wir einige Wiederholungen...

Senfleben und Richard: (Völlig verkrampft) Das kommt gar nicht Frage! Schließlich bin ich totkrank!

Großer theatralischer Auftritt von Hanna, die die Szene schon einige Zeit beobachtet hat

Hanna: Was ist denn das? Senioren trainieren für Olympia?!

Richard und Senfleben versuchen sich peinlich berührt wieder in eine normale Positur zu bringen.

Heike: Nein, nein das war die Übung „Der Berg“ aus den „Fünf Tibetern“.

Hanna: Das hätten die Clowns im Zirkus Sarrasani nicht besser zeigen können. Eine der besten Nummern die ich je gesehen habe.

Senfleben: (Pikiert) Sehr witzig! Ha, Ha!

Heike: Meine Herren, darf ich Ihnen vorstellen: Frau Hanna Gruberowna!

Richard: Oh nein, ich habs gewußt. Jetzt ist es aus mit der Ruhe.

Senfleben: Was für eine Überraschung. *(Küßt ihr, seinen Rücken haltend, die Hand) (Zu sich)* Ob das allerdings ´ne gute ist, wird sich noch rausstellen.

Richard: *(Erschüttert)* Hanna! Ich wusste gar nicht, dass Sie, du, noch leben, lebst, am Leben bist?

Hanna: Leben, Leben?! Natürlich lebe ich noch. Wenn, dann will einmal auf der Bühne sterben.

Richard: Ach, gibt's schon Karten?!

Jauchzen aus dem Off, dann rollen zwei alte Heimbewohner mit ihren Rollstühlen schnell über die Bühne. Wobei der Mann die Frau verfolgt. Alle beobachten sprachlos die Szene.

Er: Margot, du entkommst mir nicht, du scharfer Feger!

Sie: Juchuh!

Hanna: *(Zu Senfleben, noch etwas irritiert)* Ich bin Hanna Gruberowna, die große Sopranistin. Wir kennen uns doch.

Senfleben und Richard: Das kann man wohl sagen!

Hanna: Ja, jetzt erkenne ich Sie wieder. Sie sind dieser Pianist, mit dem ich mal...

Senfleben: Pianist? Ich bin Rüdiger von Senfleben, Oberst a.D. und war mal der begehrteste Korrepetitor des deutschen Musiktheaters. Heute spiele ich nicht mehr, und wenn, dann nur zur Aufbesserung meiner Pension. Leider bin ich totkrank...

Hanna: Vergessen, alle und alles vergessen. Nur mich kennt man noch. Ich kann doch hier nicht mit den Schatten der Vergangenheit leben. Ich reise ab, so kann ich nicht arbeiten. Es reicht wohl nicht diesen kleinen... Herrn Tenor nach so langer Zeit wiederzutreffen...

Richard: Was heißt hier kleiner Tenor? Ich bin Richard Taube...

Hanna: Na, für einen großen Tenor fehlt Ihnen ja wohl mehr als nur das kleine „r“.

Richard: Was denn?

Hanna: Na, das hohe „C“.

Richard: Unerhört! Ich habe das hohe „C“ ..., *(Zu sich)* inzwischen allerdings mehr im Glas als im Hals.

Hanna: Wenn Sie in der Höhe hätten, was Ihnen in der Tiefe fehlt, dann hätten Sie eine brauchbare Mittellage.

Richard: (*Zum Heike*) Eigentlich wollte sie ja Tänzerin werden, aber sie hielt die Diät nicht durch und so wurde sie Sängerin.

Hanna: (*Zu Heike*) Was ist das Geheimnis der Tenorstimme? Die vielen Hohlräume im Kopf.

Richard: (*Zu Senftleben*) Aufgepasst mein lieber Senftleben, die Gruberowna tritt erst in Ihr Leben und dann tritt sie Ihnen in den Arsch.

Heike: Aha, dann stimmt es also, das Sopranistinnen arrogant und eingebildet sind.

Hanna: So ist es. Ich könnte Ihnen mindestens zehn Kolleginnen aufzählen, die sich einbilden, besser zu sein als ich!

Senftleben: Ist wohl auch schon lange her?!

Hanna: Lange her? Ha! Mir ist es so, als wären meine großen Momente auf der Bühne erst gestern gewesen.

Richard: Große Momente? Das waren schöne Sekunden und böse Viertelstunden...

Hanna: Und noch immer klingt in mir eine große Melodie: "Höre ich Zigeunergeigen..." (*singt an*)

Richard: "...Klingelt mir der Tinnitus!" (*singt auch*)

Senftleben: (*Zu Hanna*) Und?! Erinnern Sie sich noch an mein Spiel?

Hanna: Ja, das ich das schon besser gehört habe!

Senftleben: (*Beleidigt*) Aber nicht von mir!

Hanna: Champagner. Wo bleibt der Champagner.

Heike: Champagner? Einen fröhlichen Blasen- und Nierentee könnte ich anbieten. Südhang!

Hanna: Blasentee, Unverschämtheit! (*Hanna setzt sich beleidigt und schweigt*)

Richard: Ah, welch eine Ruhe. Sie sollte Nebelhorn werden, dann kann sie wenigstens Menschenleben retten!

Senftleben und Richard lachen und seufzen

Senftleben: Jawoll, so isses! (*Nimmt sich eine Zigarre. Heike kommt hinter ihm aus der Tür und nimmt sie ihm weg.*) Während der Seeschlacht vor...

Heike: (*Zückt das Fieberthermometer*). So, Zeit zum Fiebermessen! Frau Gruberowna, bitte! Aaaah!

Hanna: Aaaah! (*Als Koloratur*)

Heike: Und Herr Taube...Wir setzen uns mal hier hin. So! Aaaah!

Senftleben: Aaaah!

Heike: Schön, beste Werte.

Senftleben: Beste Werte, beste Werte...totkrank bin ich (*Hält den Arm hin, aber keiner bemerkt es*) Arthrose, Angina pectoris, Venenschwäche und wahrscheinlich auch noch Diabetes...

Hanna: Beste Werte! Da hatte ich auch nichts anderes erwartet. (*Im Vertrauen zu Heike*) Nur...mein Hüfthalter bringt mich um.

Heike: Vielleicht dann doch ein Gläschen Champagner?! Ist ja gut für den Blutdruck. (*Geht kurz ab und serviert ein Glas Champagner*)

Hanna: Was ich sage, Champagner für Gräfin Mariza, Prost! (*Stürzt das Glas herunter.*)

Richard: Donnerwetter, die hat ja immer noch einen Zug am Leibe!

Senftleben: Direkt sympatisch! (*Greift nach seinem Flachmann...Heike nimmt ihn weg!*)

Hanna: (*Zu Heike – hält ihr leeres Glas hin*) Wissen Sie, mein liebes Kind, als ich noch jung war, habe ich natürlich nicht gewusst, wie herrlich Champagner schmeckt. Aber schon nach dem ersten Glas, es war nach meinem ersten öffentlichen Auftritt, noch während meines Studiums, wusste ich, dass es nur dieses Getränk für mich geben kann. Der Trunk der Götter, für eine Göttin, der Göttin des Gesangs!

Richard: Göttin des Gesangs? Das ist mir neu!

Heike: Wollten Sie denn immer schon Sängerin werden?!

Hanna: Oh ja, schon als kleines Mädchen wusste ich, dass ich auf die Bühne gehöre, habe mit meiner Stimme alle verzaubert und wollte unbedingt eine Gesangsausbildung machen.

Heike: Und was haben Ihre Eltern dazu gesagt?

Hanna: Nun, die waren strikt dagegen, man hat mir sogar gedroht, mich zu enterben...

Richard: Aber leider hatten die Eltern kein Geld...

Hanna: Aber ich bin unbeirrbar meinen Weg gegangen, habe mich durchgesetzt und meinen Traum gelebt.

Heike: Das können nur wenige Menschen von sich sagen...

Hanna: Weil sie aufgeben, sich und ihre Träume verraten. Aber merken Sie sich, mein liebes Kind, niemals, niemals darf man in seinem Leben seine Wünsche aufgeben. Kämpfen muss man, kämpfen um das was einem wichtig ist und nicht darauf achten was andere dazu sagen. Und nicht einfach nur singen, was andere geschrieben haben. Hineindenken muss man sich in eine Rolle, leben muss man diese Person auf der Bühne, in seinem Herzen tragen, sie mit seiner Seele ausfüllen. Früher, als ich mit der Operette noch auf allen großen Bühnen zuhause war...

Richard: Wuppertal-Elberfeld, Henstedt-Ulzburg...

Senftleben: Bad Kissingen...

Beide lachen und seufzen

Hanna: München, Wien, Berlin. Da wurde sie dann meine große Passion, die Rolle, die mir Emmerich Kálmán direkt auf den Leib geschrieben hat...

Richard: Als Frau Gruberowna diese Rolle zum ersten Mal gesungen hat, war Kálmán schon zehn Jahre tot.

Hanna: Na, ja, aber es hätte so sein können.

Richard: Immerhin hatte er das Glück sie nicht mehr hören müssen!

Heike: Welche Rolle war das denn?

Hanna: Die der Gräfin Mariza. Niemand hat sie öfter gesungen als ich!

Richard: Ja, ja, die Drossel ruft das ganze Jahr, die Nachtigall nur am Abend!

Hanna: Goldene Zeiten, mein liebes Kind, glückliche Zeiten. Aber vorbei, vorbei, nun ja...

Heike: *(Zu Richard)* Und, Herr Taube, darf ich Ihnen auch etwas bringen. Tee und Gebäck vielleicht?!

Richard: Tee und Gebäck. Ha, ich will auch Champagner!

Heike: Der Onkel Doktor hat gesagt, Sie dürfen nicht trinken...

Richard: Ach was Doktor...trinken möchte ich, tanzen möcht ich, träumen möchte ich. Und immer hinten drauf...*(Versucht Heike bei ihrem Abgang wieder vergeblich auf den Po zu hauen)*

Hanna: Du bist und bleibst ein alter Hagestolz.

Richard: Meine Liebe, mit einem Liebhaber ist es wie mit gutem Wein. Je älter er wird, umso höher ist sein Gehalt.

Hanna: Es sei denn, er korkt!

Wieder Jauchzen aus dem Off, dann rollen wieder die zwei alten Heimbewohner mit ihren Rollstühlen schnell über die Bühne, diesmal von

der anderen Seite. Wobei der Mann die Frau verfolgt. Alle beobachten sprachlos die Szene.

Er: Margot, du scharfer Feger, du!

Sie: Juchuh!

Richard: Was gibt es schöneres, als das schöne Geschlecht mit einem liebenden Herz zu sehen.

Senfleben: Davon verstehe ich nichts, ich war vierzig Jahre verheiratet.

Hanna: Der Hahn mag ja krähen, aber die Hennen legen die Eier.

Richard: Ach ja, die schönen Erinnerungen!

Hanna: Schöne Erinnerungen? Das ich nicht lache!

Richard: Jawohl, schöne Erinnerungen, auch an unsere große Zeit in Wien.

Hanna: Unsere große Zeit in Wien? Das ich nicht lache!

Richard: Als wir das Traumpaar der Operette hätten werden können.

Hanna: Traumpaar der Operette? Das ich nicht schon wieder lache! (*lacht*)

Richard: Ja, lach du nur, ich habe damals nicht gelacht, in Wien.

Senfleben: Oha, jetzt wird's interessant!

Richard: Ach, grüß mir mein Wien...

Hanna: (*Wütend*) Ja, ja grüß mir mein Wien, grüß mir mein Wien, vor allem grüß mir meine Hupfdohlen vom Ballett, nicht wahr?!

Richard: (*Auch wütend*) Und du, du, du grüßt mir den Johannes Heesters, nicht wahr?!

Hanna: (*Verdutzt*) Wieso denn Johannes Heesters?

Richard: Na, mit dem hast du doch rumpossiert!

Hanna: *(Aufbrausend)* Was habe ich?

Richard: Rumpossiert hast du mit dem.

Hanna: Ich habe Johannes Heesters vor seinem Tod bestimmt zwanzig Jahren nicht mehr gesehen.

Richard: Nicht vor zwanzig Jahren! Vor fünfzig Jahren!

Hanna: Wann?

Richard: Am 1. April 1963

Hanna: Das ist ja wohl ein Aprilscherz, aber ein schlechter.

Senftleben: Interessant, interessant *(Hält sich die Hand vors Ohr)* Ich brauche ein neues Hörgerät!

Richard: Von wegen Scherz! Was war denn da in der Garderobe von der Volksoper mit dem Herrn Kammersänger und dir? Wie, was? Was war denn da?

Auftritt Heike

Heike: Sooo, Zeit für die Vitamine! *(Verteilt Pillen)* Herr Taube, Frau Gruberowna und Herr von Senftleben... Und, wie wärs denn mit einem kleinen Kartenspiel vor dem Mittagessen?! *(Legt ein Kartenspiel auf den Tisch)*

Senftleben: Das ist nichts für mich, ich krieg immer den schwarzen Peter. *(Legt die Pille zur Seite während Heike abgeht und nickt ein)*

Hanna und Richard fangen wütend ein Kartenspiel an.

Hanna: Was soll denn da deiner Meinung nach gewesen sein, in der Garderobe der Volksoper?

Richard: Herumpossiert habt ihr. Inflagranti erwischt habe ich euch. Und das nach der wunderbaren Nacht zwischen uns!

Hanna: Herumpossiert, herumpossiert...ich brauch noch eine...das Rollenbuch sind wir durch gegangen.

Richard: Ha, das Rollenbuch seid ihr durch gegangen, ha!

Hanna: Schließlich war er ja mein Bühnenpartner. Aber du, du musstest mich ja gleich betrügen, mit deinen Mädeln im Trikot, du Tunichgut.

Richard: Was bin ich?...Du gibst!

Hanna: Ein Tunichgut. Früher wie heute! Du hast mich nicht einmal zu Wort kommen lassen, bist gleich rausgestürmt und weg warst du, die nächsten fünfzig Jahre. Wie konntest du mir das nur antun?

Richard: Was antun?

Hanna: Mich zu betrügen.

Richard: Du gibst. Ich habe dich nicht betrogen, aber du...

Hanna: Ich habe dich auch nicht betrogen, wie hätte ich das tun können, nach dieser wunderbaren Nacht.

Richard: Ja, eine wunderbare Nacht. Erinnerst du dich wirklich noch?

Hanna: Wie könnte ich die je vergessen? Was ist Trumpf?

Richard: Pik! Ja, wie könnte man das je vergessen?!

Hanna: Ach was, alles aus und vorbei!

Richard: Aber warum denn, wenn es doch nur ein Missverständnis war!

Hanna: Ein Missverständnis, ach, auf ein Mal!

Richard: Nein, nicht auf ein Mal, schon immer! Du kommst raus.

Hanna: Ein Missverständnis vor fünfzig Jahren!

Richard: Was sind in der Liebe schon fünfzig Jahre?

Hanna: Richard, wir sind hier nicht in einer Operette! Also, was war Trumpf?

Richard: Pik! Ach, wirklich nicht?!

Hanna: Erzähle mir doch nicht, du hättest dich in den fünfzig Jahren nicht wieder verliebt?! (*Legt die Karten aus der Hand*)

Richard: Verliebt? Na, ja verliebt ja. Mädchen gibt es wunderfeine. Aber meine große Liebe bist immer nur du geblieben.

Senftleben: (*Wacht kurz auf und nickt dann wieder ein*) Nicht der Mann ist glücklich der eine Frau hat, sondern der der keine braucht. Totkrank bin ich...

Hanna: Ach Richard, wems glaubt...

Richard: Doch Hanna, glaube mir. Wie oft hatte ich in den letzten fünfzig Jahren die Gelegenheit zu heiraten und eine Familie zu gründen. Wie oft hat mir mein Herz geraten zuzugreifen. Und immer wieder habe ich gekniffen, hatte Angst wieder enttäuscht zu werden, wollte ich meine Freiheit nicht aufgeben, habe ich die Frauen, die mich liebten verletzt...

Hanna: Das sieht dir ähnlich...

Richard: Und heute, heute bereue ich bitter, dass ich nicht den Mut hatte über meinen Schatten zu springen.

Hanna: Ach, und das soll nun an mir gelegen haben?

Richard: Nun, weißt du, man sagt ja die Zeit heilt alle Wunden, aber ich muss immer noch daran denken, wie ich euch in der Garderobe in inniger Umarmung erwischt habe.

Hanna: Richard, mein Gott, das war eine Probe zwischen Johannes und mir. Du warst doch in der ganzen Probenphase dabei, der Regisseur war schwierig und der Dirigent ein Ekel, es war drei Tage vor der Premiere, da sind wir das Textbuch noch einmal intensiv durch gegangen.

Richard: In innigster Umarmung!

Hanna: Ja, in innigster Umarmung, so stand es nämlich im Buch! Aber du musstest ja gleich alles in den falschen Hals bekommen.

Richard: Na, ja, ich dachte...

Hanna: Und du hast mir noch nicht einmal die Gelegenheit gegeben alles zu erklären.

Richard: Weil ich so verletzt war, so tief in meinem Herzen verletzt.

Hanna: Und das ganz zu Unrecht! Und das nun schon fünfzig Jahre lang. Ach, Richard was für eine verlorene Zeit für dich, für mich, für uns beide.

Richard: Und weißt du, was ich am meisten vermisse?

Hanna: Die Mädels im Trikot...

Richard: Nein, meine Familie.

Hanna: Deine Familie? Ich denke du hast keine!

Richard: Eben darum. Wenn ich dich geheiratet hätte oder dann später eine der anderen wunderbaren Frauen, hätte ich heute eine Familie, Kinder, Enkelkinder, vielleicht sogar Urenkel, die mich besuchen kommen und an mich denken. Dann brauchte ich mich nicht mehr so allein fühlen.

Hanna: Richard, ich ahnte ja gar nicht, das du dich so einsam fühlst.

Richard: Ach, Hanna, du ahnst ja so vieles nicht, wie auch?! Aber die Einsamkeit, du, die ist am schlimmsten.

Hanna: *(Nachdenklich)* Ja, davon verstehe ich was...

Richard: Aber jetzt kommt es mir vor wie ein Wink des Schicksals... Hanna, wollen wir es noch einmal mit einander versuchen... *(Wirft sich vor ihr auf die Knie und bekommt einen Hexenschuss)*

Hanna: Richard!

Richard: Ich war ein Narr, Hanna! Ich hätte dich vor fünfzig Jahren heiraten sollen.

Hanna: Ach Richard, du bist und bleibst ein Kindskopf. Außerdem weißt du doch, dass in unseren Kreisen die meisten Ehen geschieden werden. Denk dir, selbst unsere Kollegin Anneliese Rostenberger hat sich erst kürzlich scheiden lassen- mit zweiundneunzig!

Richard: Die Anneliese? Von Hubert, dem Bariton? Der ist doch auch schon Ende Achtzig. Ja, warum denn jetzt erst?

Hanna: Das hab ich sie auch gefragt.

Richard: Und was hat sie gesagt?

Hanna: „Wir wollten warten bis die Kinder tot sind!“

Wieder Jauchzen aus dem Off, dann rollen wieder die zwei alten Heimbewohner mit ihren Rollstühlen schnell über die Bühne, diesmal von der anderen Seite. Wobei der Mann die Frau verfolgt. Senffleben wacht kurz auf, alle beobachten sprachlos die Szene.

Er: Margot, halt an, du scharfer Feger, du!

Sie: Juchuh!

Richard: Scheidung? Das wäre uns nie passiert!

Hanna: Na, ich weiß nicht!? Und da war wirklich nichts mit diesen Hupfdohlen vom Ballett?

Richard: Ach was, diese Mädchen haben mich gar nicht interessiert.

Hanna: Und ich war ganz verzweifelt, nachdem du Johannes Heesters geohrfeigt hast.

Richard: Was habe ich?

Hanna: Du hast Johannes Heesters geohrfeigt.

Richard: *(Überlegt)* Ach hab ich das? *(Erinnert sich und strafft sich)* Ja, ja so war ich...ein echter Draufgänger!

Hanna: Und dann habe ich dich nie wieder gesehen.

Richard: Na, ja, ich habe dann sofort das Theater verlassen und mich auf meine Karriere konzentriert.

Hanna: Die habe ich all die Jahre immer verfolgt.

Richard: Ich deine auch und es kam mir fast so vor, als gebe es nichts anderes für dich, als wäre deine Karriere dein Leben.

Hanna: So war es auch, Richard, leider. Und jetzt, da...

Richard: Da...führt uns das Schicksal wieder zusammen...

Hanna: Nach all den Jahren...

Richard: (Nachdenklich) Nach all den Jahren...Aber, ist doch egal, man lebt nur einmal!

Hanna: Na, Richard ich weiß nicht, ich glaube es ist zu spät, nach der langen Zeit...

Richard: Zu spät?? Für die Liebe ist es nie zu spät!

Hanna: Vielleicht hast du ja Recht, außerdem, (*Zu sich*) eine Frau sollte sich beizeiten überlegen, wie sie zu einer reichen Witwe werden kann.

Richard: Also frage ich dich, was ich dich schon vor fünfzig Jahren fragen sollen...

Hanna: Nein, nein, lieber Richard, nicht so schnell. Zwischen unserer ersten Nacht und heute ist so lange Zeit vergangen.

Richard: Aber du bist noch so liebezend wie damals.

Senftleben: (*Wacht kurz auf*) Schwester Heike, rufen sie den Doktor, Herr Taube hat eine schwere Sinnesstörung! (*Zu sich selbst*) Wahrscheinlich Durchblutungsstörungen im Gehirn!

Hanna: Liebezend? Meinst du?

Richard: Ja, meine ich!

Hanna: Aber vielleicht sollten wir ja erst mal schauen, ob wir uns noch verstehen, im Alltag meine ich...

Richard: Du meinst, so eine Art Verlobungszeit?

Senftleben: Verlobung mit zweiundachtzig?

Richard: Vierundachtzig!

Hanna: Ja, ich denke wir machen eine kleine Reise zusammen und dann sehen wir weiter...

Richard: Eine kleine Reise? Wundervoll. Ich weiß auch schon wo es hingeht!

Hanna: Ach ja, wohin denn?

Richard: Ich würde es dir verraten, für einen klitzekleinen Kuss!

Hanna: *(Küsst ihn auf die Wange)* Na, da bin ich aber neugierig!

Richard: Eine Reise in die Vergangenheit!

Heike: *(Kommt erstaunt herein)* Was ist denn hier los?

Senftleben: Eine Rentnerorgie!

Heike: Eine was?!

Hanna: Mein Gott, Schwester Heike, eine Verlobung, eine Verlobung!

Richard: Heike, mein Kind, helfen Sie uns die Koffer packen, Frau Gruberowna und ich machen eine kleine Reise, eine Verlobungsreise.

Hanna und Richard seufzen verliebt und gehen ab.

Heike geht träumerisch seufzend nach den beiden ab

Senftleben: Pah, Zivilisten!

Jauchzen aus dem Off durch die beiden alten Heimbewohner

Er: Margot, ich krieg dich doch, du scharfer Feger!

Sie: Juchuh!

Vorhang

Pause

Zweiter Akt:

Rüdiger von Senfleben tritt wieder mit dem Radezky-Marsch auf, Stock schwingend, Heike folgt ihm, dreht den Ton ab.

Heike: Aber nein, lieber Herr von Senfleben, das passt doch nun wirklich nicht, wo doch Herr und Frau Kammersänger heute von ihrer Reise zurückkommen.

Senfleben: Pah, Kammersänger!? Zivilisten sind das...

Heike: Ach, wie ich mich für die beiden freue, sicher gibt es eine Hochzeit...

Senfleben: Hochzeit? Als ich in ihrem Alter war, liebes Kind, wollte ich auch mal heiraten, aber ich lag im Feld...

Heike: Wo lagen Sie?

Senfleben: Im Feld, vor Belgrad, also, ich hatte Heimaturlaub eingereicht und freute mich auf die Heimfahrt als ein Telegramm meiner Verlobten eintraf...

Heike: Und, was schrieb sie?

Senfleben: Hielt es nicht länger aus –Stop!- habe deinen Vater geheiratet -

Stop- Gruß und Kuss ... Mutti! - Stop!-

Heike: Ach Herr von Senftleben, nun sind wir mal nicht so miesepetrich und freuen uns ein bisschen über das späte Glück von Herrn Taube von Frau Gruberowna...

Senftleben: Ja, ja, ich wünsche viel Glück und großen Kindersegen!

Heike: Und, was gibt es schöneres als eine Hochzeit in einem Seniorenheim mit Musik und Tanz.

Senftleben: Musik und Tanz, na von mir aus. In unserem Alter sollte man die Feste feiern wie sie fallen, wer weiß wie viel Zeit man noch hat, wer weiß schon was noch kommt...

Heike: Ich kann Ihnen ja mal die Karten legen.

Senftleben: Bloß nicht, dass letzte Mal als mir die Zukunft vorausgesagt wurde ging das gründlich schief.

Heike: Was hat man Ihnen denn gewahrsagt?

Senftleben: Es kommt eine lange Dürre!

Heike: Aha.

Senftleben: Und wissen Sie was kam?

Heike: Na?!

Senftleben: Eine kleine Dicke!

Heike: Ach, Herr von Senftleben...

Senftleben: Ich habe übrigens seit gestern ein neues Hörgerät. Ich kann wieder alles hören!

Heike: Das ist ja schön, und, was hat es gekostet?

Senftleben: (*Schaut auf die Uhr*) Halb vier!

Heike: Und Ihre schicken Hosenträger, sind die auch neu?

Senftleben: (Zieht daran) Jawoll, denn früher musste man sich plagen und die Hose selber tragen, heute hat man, das weiß jeder, Hoffmanns gute Hosenträger! (Zieht abwechselnd an den Hosenträgern und brummt wieder den Radetzkymarsch, zuckt zusammen und faßt sich an die Brust) Ha!

Heike: Was ist denn, Herr von Senftleben?

Senftleben: Ein Herzinfarkt! (Hält ihr den Arm hin) Fühlen Sie doch mal.

Heike: (Fühlt und schaut auf die Uhr) Mein Gott, Sie sind ja tot!

Senftleben: Was ist los?

Heike: Ach nee, meine Uhr steht!...Nein, nein es ist alles in Ordnung.

Senftleben: Alles in Ordnung, alles in Ordnung, totkrank bin ich Arthrose, Angina pectoris, Venenschwäche und jetzt auch noch ein Herzinfarkt...

Heike: Aber nein, Sie sind kerngesund. Ich gehe übrigens gleich noch etwas einkaufen, soll ich Ihnen etwas mit bringen?

Senftleben: Hm, ja! Kukident Drei Phasen.

Heike: Kukident Drei Phasen? Die hab ich Ihnen doch schon letzte Woche mitgebracht.

Senftleben: Ich brauche eben sehr viele davon. Die Zähne wollen nicht richtig sauber werden.

Heike: Dann müssen Sie Ihr Gebiss mit einer Bürste reinigen!

Senftleben: Das ist nicht mein Gebiss, das gehört der Krankenkasse!

Heike: Aha! Na ja, Herr von Senftleben, dann wird es wohl wieder Zeit für...

Senftleben: Nicht schon wieder die fünf Tibeter...

Heike: Aber nein, es wird Zeit für die Wassergymnastik!

Senftleben: Aber nicht für mich!

Heike: Aber warum denn nicht, Ihrer neuen Hüfte wird das...

Senftleben: Ach, zum Teufel mit meiner neuen Hüfte. Ich stramble nicht mehr mit alten Weibern im Schwimmbecken! Ich bin Soldat...

Heike: Aber Herr von Senftleben, wo die Damen Sie doch so sehr verehren...

Senftleben: Da pfeif ich drauf!

Heike: Vor allem Frau von Schröder ist direkt angetan von Ihnen.

Senftleben: Die alte Hupfdohle? Aber ich nicht von ihr. Was für eine Tratschtante! Die hat mir im Wasser in einer halben Stunde nicht nur ihre gesamte Lebensgeschichte erzählt, sondern auch noch ihre ganze Krankheitsgeschichte. Neue Zähne, neue Knie, neue Hüften, neue Herzklappen. Die hat keinen Körper, die hat ein Ersatzteillager!

Heike: Aber sie ist noch sehr attraktiv für ihr Alter.

Senftleben: Attraktiv? Hören Sie mal, das ist ja wohl Geschmackssache! Faltig und dürr ist die. Die Frau ist so dünn, die sieht aus wie eine Hundehütte...

Heike: Eine Hundehütte?

Senftleben: Ja, eine Hundehütte-in jeder Ecke ein Knochen!

Heike: Ach, Herr von Senftleben...

Plötzlich großer Krach aus dem Off. Hanna und Richard streiten sich. Heike und Senftleben blicken erschrocken auf

Hanna: Jawohl, ein Hagestolz bist zu, je öller je dölller!

Richard: Aber mein Pucikam...

Hanna: Nix mehr Pucikam. Aus und vorbei ist es...

Richard: Schon wieder mal...

Hanna: Diesmal für immer!

Richard: Aber, es ist nicht so wie du denkst...

Hanna: Was ich denke, kann dir ab jetzt wurscht sein!

Richard: Aber, Hanna...

Hanna: Nein, Schluss, aus, Ende, so kann ich nicht arbeiten!

Türen knallen

Richard tritt nieder geschlagen auf

Senftleben: Donnerschlag, das nenn ich aber mal eine überschäumende Liebes-Stimmung.

Richard: Es ist alles aus! (Holt einen Flachmann aus dem Mantel und gießt sich einen Schluck Schnaps ein) Hast du Ärger mit die Deinen, trinkt dich einen!

Richard: Klar, wo früher eine Leber war ist heute eine Kellerbar.

Senftleben: Oha, die Verlobungszeit war wohl nicht so wie sie sein sollte, wie?

Richard: Am Anfang schon! Was für eine schöne Fahrt. Nach Ungarn, dass wir vor über fünfzig Jahren schon besucht haben. Die Puszta, der Plattensee und Varasdin. Aber dann auf der Heimfahrt haben wir noch Halt gemacht in Budapest und da passierte es...

Senftleben: Was passierte?

Heike serviert zwei Tassen Tee

Richard: Nun ja...

Senftleben: Ah, ich ahne schon, sie schauten an sich herunter und brüllten: Stillgestanden, das ist ein Befehl! Aber nichts rührte sich!

Senfleben lacht und seufzt

Richard: Aber nein, wie besuchten noch einen dieser bekannten Nachtclubs in der Altstadt und eines von diesen süßen ungarischen Tanzmäuschen holte mich auf die Bühne. (*Reckt sich*) Na, ja, die erkannten eben mein Temperament. Da konnte ich doch nicht Nein sagen.

Senfleben: Tja, das kann ich nur beipflichten: Guter Sex ist wie ein Jungbrunnen.

Richard: Na da haben Sie wohl ziemlich viel schlechten gehabt!

Senfleben: Wie, was?!

Heike: Also Herr Taube, da konnten Sie wohl nicht nein sagen.

Richard: So ist es!

Senfleben: Ach, und das fand wohl ihre...Verlobte nicht so passend, wie?!

Richard: Wie du machst, machstes verkehrt. Und machstes verkehrt ist es auch nicht richtig!

Senfleben: Ja, ja das kenn ich, so ist das Leben; aber Gott sei Dank kommen Frauen ja nicht in den Himmel.

Richard: Wieso denn das nicht?

Senfleben: Weil Drachen nicht über 2000 Meter steigen können!

Lachen und seufzen

Senfleben: (Nimmt einen Schluck Tee aus der Tasse mit Löffel) Ha!

Richard: Was ist denn?

Senfleben: Ich habe plötzlich ein Stechen im linken Auge (Hält ihm den Arm hin)

Richard: (Fühlt) Alles gut!

Senftleben: Alles gut, alles gut, totkrank bin ich Arthrose, Angina pectoris, Venenschwäche und jetzt auch noch ein Glaukom.

Richard: Ach was Glaukom, vielleicht sollten Sie, wenn Sie eine Tasse Tee trinken, den Löffel vorher raus nehmen!

Jauchzen aus dem Off, dann rollen wieder die zwei alten Heimbewohner mit ihren Rollstühlen schnell über die Bühne. Wobei der Mann die Frau verfolgt. Alle beobachten sprachlos die Szene.

Er: Margot, bleib stehen, du scharfer Feger!

Sie: Juchuh!

Heike: Liebe ist die Leidenschaft, die mit Liebe Leiden schafft.

Richard: Heike, mein Kind, Sie sind ja eine echte Poetin. Na ja, Sie sind ja auch noch so jung. In meinem Alter wird Poesie und Erotik für gewöhnlich durch ein gutes Essen und einen kräftigen Rotwein ersetzt.

Heike: Ich liebe Poesie. Am liebsten mag ich die Gedichte von Rilke.

Richard: (Lacht) Und ich dachte, sie lesen nur die Bravo.

Heike: Nein, nein, ich...

Senftleben: Aber ich lese die Bravo.

Heike: Sie lesen die Bravo?

Senftleben: Ja, die Senioren-Bravo.

Richard: Was ist denn die Senioren-Bravo?

Senftleben: Na, die Apotheken-Rundschau!

Lacht und seufzt

Senftleben: Und was habe ich da neulich erst gelesen? Wie, was? Das ich totkrank bin.

Heike: Das stand in der Apotheken-Rundschau, dass Sie totkrank sind?

Senftleben: Statistisch gesehen!

Heike: Aha!

Senftleben: Statisch gesehen sind die häufigsten Erkrankung bei Männern über 75 Jahren: (Schnell aufgezählt) Chronische Bronchitis, Arthrose, Angina pectoris, Herzinfarkt, Trübung der Augenlinse, Inkontinenz, Venenschwäche, Demenz, Diabetes, Glaukom, Depressionen, Durchblutungsstörungen und Verlust der Hörfähigkeit...

Heike: Statistisch gesehen...

Senftleben: Genau! Denn ich bin über 75 und ich hab das alles, totkrank bin ich...(Hält ihr den Arm hin) Fühlen Sie doch mal!

Heike: Ach, Herr von Senftleben, nun lassen Sie doch mal Herrn Taube berichten.

Senftleben: (Zieht enttäuscht seinen Arm zurück) Berichten? Über was denn?

Heike: Über seine Ungarnreise mit Frau Gruberowna.

Senftleben: Bitte sehr, bitte sehr. (Zu sich selbst) Dabei bin ich totkrank...

Richard: Nun ja, leider muss man begreifen, dass alte Wunden nicht so schnell verheilen, obwohl wir am Anfang eine so schöne Zeit hatten, als hätte es die fünfzig Jahre Unterbrechung nicht gegeben. Damals bei einem Gastspiel am Operettenhaus in Budapest habe ich sie kennen gelernt. Was war ich damals eitel, für meine Karriere hätte ich alles getan, aber dann kam sie, die schönste Frau, die ich jemals kennen gelernt hatte, intelligent, anmutig, talentiert...

Senftleben: Ihre Mutter...

Richard: Nein, Hanna Gruberowna. Ich war sofort von ihr bezaubert, beseelt vor Glück, wollte keine Sekunde mehr von ihr weichen, mein Leben wurde zur Operette, dass ich mit ihr verbringen und nur mit ihr verbringen

wollte. Und heute, da wir wieder an dem Platz vor dem Theater standen, wo wir uns zum ersten Mal geküsst haben, war alles noch wie damals, na, ja, wir waren ein bisschen älter geworden, aber selbst der alte Münzfernsprecher im Foyer war noch an seinem alten Platz.

Heike: Ein Münzfernsprecher?!

Richard: (*Ironisch*) Ja, mein Kind, so ein Ding mit einem Hörer auf der Gabel, den man sich ans Ohr hielt, nachdem man einen Groschen in den Münzschlitz geworfen hat und mittels einer Drehscheibe die Nummer des Anzurufenden gewählt hatte. Und stellen Sie sich vor, am anderen Ende meldet sich jemand. Das nannte man Telefon und nicht wie heute Ei-Pott, oder Ei-Dings...

Heike: I-Phone!

Richard: Genau, eben diese Dinger die heute Alle haben um damit beim romantischen Abendessen, anstatt sich zu unterhalten oder in die Augen zu schauen, herum zu, zu, zu...

Heike: Chatten!

Richard: Genau, ach, diese ganzen ausländischen Ausdrücke überall...

Heike: Anglizismen...

Richard: Genau, überall nur englische Übersetzungen für gute deutsche Wörter! Aus einer Feier wurde ein Event, aus dem Feierabendbier eine After-Work-Lounge, und aus dem Kaffee zum Mitnehmen der Kaffee Togo. Schauen Sie sich doch mal um, überall nur Kaffee Togo. Dabei gibt es in ganz Togo nicht eine Kaffeeplantage! Und diese unsinnige Werbung mit den englischen Ausdrücken. Wie zum Beispiel von dieser Parfümerie, wie hieß die doch noch gleich? Ach, ja Douglas! Wissen Sie wie die werben: Come in and find out! Hören Sie mal, was ist denn das für eine Werbung: Kommen sie rein und finden sie raus?! Wer will denn sowas? Und dann dings, na, chatten die jungen Leute mit ihren 2000 Freunden auf Facedings...

Heike: Facebook!

Richard: Genau. Ich frage sie mein Kind, wozu braucht man 2000 Freunde,

die man noch nicht mal kennt?!

Heike: Um nicht einsam zu sein.

Richard: Um nicht einsam zu sein, aha! Wenn ich früher nicht einsam sein wollte, bin ich unter die Leute gegangen, oder mit Kollegen zum Essen oder in eine Bar, da haben wir geschwoft und gesungen, da wurde nicht gedingst...

Heike: Gechattet.

Richard: Genau. Da hatten wir uns was zu sagen, und zwar leibhaftig, auch wenn ich zugeben muss, dass mir das sehr heute fehlt, meine Freunde von damals sind längst tot und den einzigen Freund den ich noch habe ist Herr von Senftleben. Aber, wer den zum Freund hat braucht keine Feinde. Und dings, na, chatten, das kommt für mich nicht in Frage. Ich brauche die persönliche Zuwendung, die Berührung, das Gespräch. Wen soll ich denn sonst umarmen, wenn nicht den Menschen den ich mag, vielleicht einen Computer?!

Senftleben: (*Wacht kurz auf*) Jawoll, so isses!

Heike: Aber hier im Künstlerheim Engel gibt es doch viele Menschen die sich freuen würden Sie zum Freund zu haben.

Richard: Das ist ja auch der Grund warum ich mein großes Haus aufgegeben habe und hierhin umgezogen bin. Ich konnte die Einsamkeit nicht mehr ertragen und als ich ständig in meiner Küche stand und nicht mehr wusste, was ich da wollte, wurde mir klar, so kann es nicht mehr weiter gehen. Also bin ich hierhin umgezogen. Hier bin ich unter Menschen, hier werde ich versorgt, von so guten Geistern wie Ihnen mein Kind.

Heike: Oh, vielen Dank, Herr Taube.

Richard: Und gerade darum habe ich die Zeit mit Frau Gruberowna ja so genossen, es war so heiter und beschwingt mit einem Menschen, mit dem man gerne zusammen ist. Aber dann...diese verdammte Eifersucht.

Heike: Und nur weil Sie in der Bar getanzt haben?!

Richard: Na, ja, weil ich in der Bar nicht mit ihr getanzt habe.

Heike: Ach so...

Richard: Immerhin, immerhin war das der erste Streit seit fünfzig Jahren Und ich muss schon sagen, sie hat von ihrem Temperament nichts verloren. Da ist sie ja noch ganz die Alte und auch sonst, ich meine, mein lieber Mann, da will man noch mal zwanzig sein...

Senftleben: Aber nicht so doof wie damals...

Richard: Sie sagen es, mein lieber Senftleben, sie sagen es. Aber wegen eines harmlosen Flirts so aus der Haut fahren...

Senftleben: Dabei ist der Flirt eine Kunst.

Richard: Eine Kunst?

Senftleben: Ja, die Kunst, einer Frau in die Arme zu sinken, ohne ihr in die Hände zu fallen.

Heike: Also, Herr von Senftleben!

Senftleben: Davon, Schwester Heike, verstehe ich was. Schließlich sind mir zeitlebens die Frauen nur so nach gelaufen.

Richard: Zumindest so lange, wie er noch Handtaschen geklaut hat!...Aber wo er Recht hat, hat er Recht, mit dem Flirt meine ich! So und nun will ich mal auf mein Zimmer gehen. Mit der Hochzeit wird's wohl erstmal nichts. (Geht murmelnd nach hinten ab) Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn die Gruberowna das nicht will...Und immer hinten drauf... (*versucht Heike wieder vergeblich auf den Po zu hauen*)

Auftritt traurige Hanna von der anderen Seite.

Hanna: Männer sind wie Zwiebeln; ist erst mal die Schale ab, ist alles andere zum Heulen!

Senftleben: Aber, aber liebe Hanna; in jedem Mann steckt doch was Gutes!

Hanna: Ja, wenn es das Küchenmesser ist!...

Heike: Aber, Frau Gruberowna...

Hanna: So ein Hagestolz! Er wird sich nie ändern, dieser untreue Geselle! In weiteren fünfzig Jahren nicht!

Senftleben: Dann wäre er so alt wie Johannes Heesters geworden ist.

Hanna: Ach Gott, dann schlagen sie sich wieder. Bloß das nicht!

Senftleben: (*Beugt sich vertraulich zu Hanna*) Im Vertrauen: Junge Männer möchten treu sein und sind es nicht, alte Männer möchten untreu sein und können es nicht!... Junge Mädchen aber sind wie zarte Knospen die edel erblühen...

Hanna: Son Quatsch!! Wenn die Frauen verblühen, verduften die Männer!... Dabei war es am Anfang so wunderbar. All die schönen Erinnerungen! In Budapest hat mir auf einer Tournee in den siebziger Jahren sogar mal ein König zu Füßen gelegen!

Senftleben:(*Zu sich*) Der ist ihr wohl beim Kartenspielen heruntergefallen!

Hanna: Nun ja, vielleicht war ich ja ein wenig zu impulsiv, aber als er da mit diesen kleinen Hupfdohlen tanzte, als hätte er drei Schachteln Ilja Rogov-Pillen geschluckt, da wurde ich doch sehr an die Situation von vor fünfzig Jahren erinnert. Und noch einmal fünfzig Jahre Zeit habe ich nicht.

Senftleben: Nicht?!

Hanna: (*Nachdrücklich*) Nein!... Aber was solls, so ist die Liebe. Bevor du einen Prinzen findest, musst du erst viele Frösche küssen.

Senftleben: Ich sags ja: Männer und Frauen passen einfach nicht zusammen. Hab ich Ihnen eigentlich schon gesagt, dass ich totkrank bin?

Hanna: Nein, und ich wills auch nicht wissen!

Senftleben: Pah! Zivilistin! (*Schmolzt beleidigt*)

Heike: Aber, Frau Gruberowna, vielleicht war ja alles wieder nur ein Missverständnis.

Hanna: Missverständnis, Missverständnis, wenn ich das schon höre! Alle meine Männer waren Missverständnisse.

Heike: Alle ihre Männer?

Hanna: Mein liebes Kind, ich war sechs Mal verheiratet, mir braucht niemand etwas über Männer zu erzählen.

Heike: Sechs Mal?

Hanna: Und immer wieder glücklich geschieden! Nur beim letzten Mal wurde es schmutzig.

Heike: Ich glaube, davon hab ich sogar gelesen.

Hanna: Der Kerl hat sogar versucht mir den Schmuck, den er mir geschenkt hatte, wieder ab zu nehmen.

Heike: Und, hat er ihn bekommen?

Hanna: Ha, von wegen! Vorallem nicht diese wunderbaren Ohrringe...

Senftleben: Ach ja, von denen hab ich gelesen, die waren so groß, dass sie bei schwächeren Frauen zu Rückenschäden geführt hätten.

Hanna: Merken Sie sich, mein liebes Kind: Eine Frau kann einen Mann niemals so sehr hassen, dass sie ihm seine Brillanten zurück gibt.

Senftleben: Diamanten are the Girls best Friends...

Hanna: Es ist das einzige, was mir geblieben ist, den Rest meines Vermögens haben unehrliche Geliebte und korrupte Bankberater durch gebracht.

Heike: Sie sind mittellos?

Hanna: Nicht gerade mittellos, aber meinen Sie denn, ich wäre freiwillig hier? Ich konnte meine große Wohnung nicht mehr halten, musste mich stark einschränken, mich bescheiden, konnte ein Leben wie es mir eigentlich gebührte nicht mehr finanzieren. Und das mir, der Königin der Operette. Mein ganzes Leben habe ich meiner Karriere gewidmet, ihr alles

unter geordnet. Aber als ich merkte, dass die Ansprüche des Publikums und vor allem meine eigenen nicht mehr zu erfüllen waren, habe ich mich schweren Herzens zurück gezogen, noch eine umjubelte Abschiedstournee gegeben, das wars dann. Wer konnte denn ahnen, dass ich im Alter von den Früchten meiner Arbeit nicht mehr anständig leben konnte.

Heike: Aber Sie sind doch noch nicht alt...

Hanna: Uralt, mein lieber Kind, uralt. Jetzt bloß keine Schmeicheleien, wenn Sie wüssten, wie ich mich fühle...

Heike: Aber...

Hanna: Ach, wie sollten Sie das auch können, in Ihrem Alter?! Jeder Mensch will alt werden, aber keiner will alt sein! Na, ja, aber aufgeben ist ja nun nicht meine Sache und so wollte ich dann unterrichten, habe aber gemerkt, dass ich als Pädagogin nicht taue, die jungen Sänger sind einfach zu untalentierte um mich erreichen zu können, das hab ich denen auch so gesagt.

Heike: Oha, da haben Sie sich sicher sehr unbeliebt gemacht.

Hanna: Mein liebes Kind, ob ich mich unbeliebt mache war mir immer einerlei, denn unbeliebt war ich schließlich schon immer!

Senftleben: War das nicht auch der Wahlspruch des alten Blücher?!

Hanna: Diesen talentlosen jungen Leuten muss doch gesagt werden, dass nicht jeder der die Bretter die die Welt bedeuten betreten will, auch merkt dass er sich auf dem Holzweg befindet. Die haben doch oft nicht den blassesten Schimmer von dem was sie singen. Mir sagte einmal ein junger Opersänger in vollem Ernst, sein Ziel sei es in Bayreuth mal den „Ring der Zwiebeljungen“ oder „Tristan und die Eule“ zu singen.

Heike: (Lacht) Das ist nicht wahr!

Hanna: Leider doch! Wissen Sie, mein liebes Kind, es reicht nicht auftreten zu wollen, man braucht echte Ernsthaftigkeit, die Liebe zu diesem Beruf, zu den Kompositionen die man singt und... die Liebe zu seinem Publikum. Diese sogenannten jungen Talente, wissen doch noch nicht einmal, wie man sich verbeugt, den Beifall des Publikums entgegen nimmt...

Heike: Das hab ich doch schon einmal gehört...

Hanna: (Versonnen, theatralisch) Da hat man soeben eine fabelhafte Vorstellung hinter sich und nimmt die Huldigung der Menschen entgegen. Etwa so: (*Reckt sich und hebt die Hände zu einem eleganten Knicks*) Das Publikum ist hingerissen, Standing Ovationen, man freut sich, greift sich vor Ergriffenheit ans Herz. (*Macht eine theatralische Geste*). Nach spätestens acht Vorhängen ist man erschöpft von so viel Zuneigung. (*Schlägt den imaginären Vorhang zurück und verneigt sich nur noch mühsam*) Und nach zehn bis zwölf Vorhängen geht man ermattet mit einem königlichen Winken von der Bühne. (*Winkt huldvoll*) So macht man das! Und dann gibt man am Bühneneingang noch Autogramme, nimmt selbst in der Hotelloobby den Dank der glücklichen Menschen entgegen, dann ein letztes Bild für die Presse und erst in seiner Suite, mit dem Blick über die Stadt, in der man gerade gastiert, mit einem Glas Champagner in der Hand, erst dann ist die Vorstellung zu Ende... Aber das ist nun schon lange vorbei.

Heike: Aber wenn es mit dem unterrichten nicht geklappt hat, hätten Sie doch mit ihrer großen Erfahrung...

Hanna: (Herrisch) Ach was, was konnte denn schon anderes als singen? Und wenn ich heute in den Spiegel schaue, sehe ich eine alte Frau mit Runzeln im Gesicht, Arthrose in den Knochen und Wasser in den Beinen. Es ist zum davonlaufen, aber man kann nicht vor sich selbst davonlaufen.

Heike: Aber, liebe Frau Gruberowna, Sie sind doch immer noch eine sehr attraktive Frau für Ihr Alter.

Hanna: Komplimente helfen hier nicht weiter. Komplimente habe ich mein ganzes Leben lang bekommen und...meistens waren sie nicht ehrlich, aber da kommt man erst viel später drauf. Merken Sie sich: Schönheit beginnt als Geschenk der Natur, aber im Alter wird sie zum Ergebnis der Kunst.

Heike: Aber ich habe es ehrlich gemeint...

Hanna: Ich weiß, mein liebes Kind, ich weiß, und ich glaube sogar mein Richard meint es ehrlich mit mir. Gerade darum habe ich mich auch so gefreut, ihn nach all den Jahren wieder zu sehen. Die romantische Erinnerung an unsere schöne gemeinsame Zeit hat mich nie verlassen. Aber nun, in meinem Alter, will ich nicht zum siebten Mal reinfallen. Obwohl

ich mich gerade jetzt danach sehne, meinen Kopf an eine starke Schulter zu lehnen, auch wenn die noch so sehr wegen Osteoporose knirscht.

Richard tritt wieder auf. Zunächst frostige Atmosphäre zwischen beiden.

Richard: *(Klänglich)* Ich finde meinen Zimmerschlüssel nicht!

Hanna: *(Hält einen Schlüsselanhänger hoch)* Ist es dieser hier?

Richard: Ja, ehm, danke... Also...

Hanna: Also...

Richard: Ich weiß auch nicht, aber es passiert mir jetzt immer öfter, dass ich vor irgendeiner Tür stehe und den Schlüssel vergessen habe.

Hanna: Das geht mir manchmal auch so!

Senftleben: Ha, dann bin ich wohl der einzige mit einem tadellosen Gedächtnis, wie?! *(Klopft drei Mal auf Holz)* Toi, Toi, Toi! *(Schaut sich irritiert um)* Ach, kann mal jemand nachschauen, wer da geklopft hat?!

Richard: Mein Pucikam, es war nicht so wie du denkst.

Hanna: Ach, was denke ich denn?!

Richard: Das ich dir untreu sein könnte, das denkst du!

Hanna: Ach, das denkst du, das ich das denke?!

Richard: Ja, das denke ich und das du mit deiner Eifersucht schon vor fünfzig Jahren...

Hanna: Meiner Eifersucht? Wer hat denn Johannes Heesters geohrfeigt? Du oder ich?

Richard: Jaha, weil du mit ihm...

Senftleben: *(Pfeift auf den Fingern)* Waffenstillstand! Als alter Soldat sage ich nur Waffenstillstand! Wenn ein Krieg nicht zu gewinnen ist, ist die Zeit für den Frieden angebrochen.

Heike tritt erstaunt auf.

Heike: Herr von Senfleben, das sind ja ganz neue Töne!

Senfleben: Auch als Soldat ist man ja schließlich Mensch! (*Leise zu Heike*)
Außerdem kann ich das Gejammer dieser Zivilisten nicht mehr hören.
Obwohl ich totkrank bin...

Heike: So, so!

Richard: Was meinst du Hanna, Waffenstillstand oder sogar Frieden?!

Hanna: Na ja, der ideale Mann ist eben nur der Mann, von dem alle Frauen träumen, den aber keine kennt!

Jauchzen aus dem Off.

Er: Margot, jetzt hab ich dich!

Sie: Juchuh!

Richard: Ach, Hanna, war Budapest nicht schön, wie wenig sich doch verändert hat nach all den Jahren. Denke nur an unseren Auftritt im Operettentheater 1962. Ich hatte jeden Abend zehn Vorhänge...

Hanna: Neun, du hattest neun Vorhänge...zehn hatte ich!

Richard: Es waren zehn!

Hanna: Neun, Richard, neun!

Senfleben: Kein kluger Mann widerspricht einer Frau. Er wartet bis sie es selber tut.

Richard: Ist doch egal. Und als wir dann an der schönen, blauen Donau gewandert sind.

Senfleben: (*Zu Heike*) Ich war ja mal Präsident der deutschen Wandervögel...

Heike: Was Sie nicht sagen...

Senftleben: Oh, ja! Ich bin aber 1975 zurück getreten.

Heike: Ja, warum denn?

Senftleben: Wissen Sie, die einen wollten nur noch wandern,,,

Lacht und seufzt

Richard: Heute Nacht habe ich wieder davon geträumt, mit dir...

Hanna: Ja, heut Nacht hast du geträumt von mir und tagsüber?

Richard: Aber Hanna, ich träume den ganzen Tag nur von dir.

Hanna: Wenn du nicht gerade deinen Zimmerschlüssel suchst.

Richard: Wie kann ich dir nur beweisen, dass ich dich liebe?!

Hanna: Indem du nicht ständig den jungen Dingen nachsteigst!

Richard: Tu ich doch gar nicht!

Hanna: Tust du wohl!

Richard: *(Leise zu Senftleben)* Auch ein schlechter Ruf verpflichtet...

Beide deuten lachen und seufzen nur an

Hanna: Was sagtest du?

Richard: Nichts, mein Pucikam, gar nichts!.. Aber, ich mache dir einen Vorschlag. Du tanzt doch so gerne, lass uns also heute Abend in diese kleine Bar am Boulevard gehen, wo an der Theke diese rassige Amazone bedient...Und du sollst sehen, wie brav ich sein kann. Ich werde nur Augen für dich haben und mit dir tanzen, bis, bis...

Hanna: Deine Kniescheiben versagen. Na, wir werden ja sehen...

Senftleben: Der Beweis der Männlichkeit liegt nicht im Gewinnen des

Kampfes mit der Frau, sondern im Ertragen der Niederlage.

Heike: Na, das ist ja wieder mal ein großes Wort gelassen ausgesprochen, Herr von Senfleben.

Richard: Und ich werde dir Blumen schenken, die, die du so gerne magst, einen großen Strauß roter Rosen.

Senfleben: Kauf dir Rosen, dann kannst du kosen, kauf dir Narzissen dann kannst du küssen, kauf dir Wicken dann...

Heike: *(Streng)* Herr von Senfleben! *(Geht Kopfschüttelnd ab)*

Senfleben: Nichts darf man!

Hanna: Aber ich verspreche dir, Richard Taube, wenn du es nicht ernst meinst, kannst du nochmal fünfzig Jahre auf mich warten; so wahr ich Hanna Josefine Gruberowna heiße.

Richard: Aber wie kannst du denn nur an meiner Treue zweifeln? In deinem Herzen weißt du ganz genau, was du an mir hast!

Senfleben: Frauen soll man loben, sei es wahr oder gelogen!

Hanna: Na gut, du alter Schwerenöter! Dann will ich dir mal glauben. Auch wenn es mir schwerfällt. Aber denk daran, wir sind jetzt beide im Metallalter!

Richard: Im Metallalter?

Hanna: Na, Silber im Haar, Gold in den Zähnen und Blei in den Knochen!

Richard: Ach, meine Hanna...

Senfleben: *(Zu Heike, die mit einem Tablett voller Spritzen wieder auftritt)* Nichts ist beglückender als einen Menschen zu finden, den man den Rest seines Lebens ärgern kann.

Richard haut vor Freude Heike endlich auf den Po und die "feuert" vor Schreck eine Spritze ab.

Hanna: Lass uns also in diese Bar gehen, ich möchte die ganze Nacht mit dir tanzen.

Richard: Die ganze Nacht?

Hanna: Die ganze Nacht, wie früher, bis der Morgen grau.

Senftleben: Dem Morgen graut!...Oha, sie meint es wohl doch ernst!

Richard: Also, Hanna?...

Hanna: Ja...?!

Richard: Also, dann wird jetzt geheiratet?

Hanna: Wollen wir damit nicht noch etwas warten?

Richard: Etwa schon wieder fünfzig Jahre?

Hanna: Nein, nur das nicht.

Richard: Also?

Hanna: Also, dann wird jetzt geheiratet!

Pianist: Wußt´ ichs doch. Lebensende mit drei Buchstaben? Ehe!

Jauchzen aus dem Off.

Sie: Juchuh!

Heike bringt Champagner

Richard: Und heute sind wir wieder jung! (*Werfen beide ihre Stöcke weg*) Heute brauchen wir keine Pillen und Arzneien, keine Stützstrümpfe und keine Gesundheitsschuhe. Heute brauchen wir nur uns, unsere Liebe, Musik, Tanz und...Champagner!

Hanna: Jawohl, Champagner.

Senftleben: Champagner, zu Befehl, hilft ja auch bei

Durchblutungsstörungen!

Heike: *(Serviert Ihnen den Champagner)* Ach wie schön, ein Liebesglück im Herbst des Lebens.

Senftleben: Na, ich weiß nicht. Liebesglück ist eine Oase, die zu erreichen nur träumenden Kamelen gelingt.

Heike: Oller Miese peter.

Senftleben: Von wegen Miese peter. Totkrank bin ich...

Hanna: Erst tranken wir ´nen Metternich, dann fand er doch gleich netter mich!

Richard: Dann tranken wir ´nen Mumm, dann kriecht ich sie dann rum!

Alle: Champagner, Champagner für Gräfin Mariza!

Alle prosten sich zu. Heike geht seufzend ab. Von Senftleben dreht am Radioknopf und es erklingt „Machen wirs den Schwalben nach“.

Senftleben: Wenn ein Mann sich um ein Weib bemüht, weiß er noch nicht was später ihm blüht. Typisch, Zivilisten! *(Geht stockschwingend den Radezky-Marsch brummend ab, zuckt noch mal halb im Abgang)* Ha! Fräulein Heike, fühlen Sie doch mal.

Richard: Hörst du, das unsere Aufnahme aus der „Gräfin Mariza“, komische Oper Berlin, November 1962.

Hanna: Eine Produktion der Ariola, Goldene Schallplatte 1963!

Richard: Hanna?

Hanna: Ja?

Richard: Darauf habe ich fünfzig Jahre gewartet.

Hanna: Auf was denn?

Richard: Auf das! *(Küsst sie leidenschaftlich)*

Hanna: Alter Schwerenöter!

Hanna und Richard drehen sich summend langsam im Takt, bis das Licht verlöscht.

Vorhang

ENDE